



Bildung gestalten

Partnerschaftliche Schule

Bildungsallianzen stärken

Kommunikation und Kooperation: ein Thema, das die Schule als weit gespanntes Netzwerk besonders angeht. Zusammenarbeit und Verständigung sind in einem solchen Netzwerk grundlegend, innerhalb der Schule ebenso wie in den Beziehungen zu ihren außerschulischen Partnern. Das Stichwort heißt Bildungsallianzen: Sie erweitern den Wirkungskreis der Schule und koppeln sie an das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen.

Bildung hat sich nie nur an einem Lernort oder in einer Institution allein vollzogen. Das „gedeihliche Aufwachsen“ von Kindern und Jugendlichen und ihre Bildung waren seit jeher an Allianzen gebunden, an das Zusammenwirken von Familie, Schule, kirchlichen Gemeinschaften, gesellschaftlichen und sozialen Gruppen. Ohne solche Allianzen gerät Schule in die Isolation, sie verliert den Bezug zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen und zu gesellschaftlichen Veränderungen.

Bildung ist eine Gemeinschaftsleistung

Zweierlei muss in der schulischen Arbeit geleistet werden: Der und die Einzelne gelten als Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit. Jedes Kind, jede und jeder Jugendliche soll sich in seiner und ihrer Eigenart entwickeln können und Selbsttätigkeit, Urteilsfähigkeit und Selbstverantwortung erwerben. Zum Zweiten hängt der Bildungserfolg maßgeblich davon ab, dass jeder in der Gemeinschaft mit anderen lernt und dass über die Schule hinaus weitere Erfahrungsräume zugänglich sind. Die Schule schafft dies, indem sie die dazu notwendige Kooperation mit anderen Bildungspartnern aufbaut.

Die Zusammenarbeit erstreckt sich auf unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche, so auf

- andere Schulen (auch Musikschulen), um Lernkooperationen aufzubauen,

- Betriebe, um die Arbeitsrealität modernen Wirtschaftens kennenzulernen,
- Sozial- und Verwaltungseinrichtungen, um Einblick in die vielschichtigen Zusammenhänge moderner Gesellschaften zu bekommen,
- kulturelle Gruppierungen und Vereine, um die Vielfalt und die Lebendigkeit kulturellen Lebens zu erfahren,
- freiberuflich Tätige und unternehmerisch orientierte Menschen, um die Möglichkeiten und Risiken selbstgestalteten und selbstverantwortlichen Handelns einschätzen zu lernen,
- andere Bildungseinrichtungen wie Universität, Akademie usw., um einen Bildungsbogen vom Kindergarten und der Schule bis hin zur Universität zu spannen.

Solche Allianzen öffnen den Lernort Schule. Sie führen zu mehr Lebensrealität, schärfen den Blick für die außerschulische Wirklichkeit. Mittlerweile haben viele Schulen partnerschaftliche Gemeinschaftsprojekte in ihr didaktisches Konzept aufgenommen und damit mehr „Lernraum“ geschaffen.

Neue Formen der Zusammenarbeit

Die neue Gliederung der Unterrichtszeit in der Grund- und Mittelschule ermöglicht eine bessere Abstimmung des Lernangebotes. Mit den Wahl- und Wahlpflichtfächern können die Schülerinnen und Schüler erstmals zwischen verschiedenen gleichwertigen Angeboten zusätzlich zum curricularen Unterricht wählen. Hier befindet sich auch eine wichtige Nahtstelle zu außerschulischen Kooperationsprojekten mit Kinder- und Jugendvereinen, den Musikschulen, den Sport- und Kulturvereinen. Sie alle leisten wertvolle Bildungsarbeit, in und außerhalb der Schule. Im Thementeil dieses INFO-Heftes kommen drei Schulpartner zu Wort: die Musikschulen, die Sportvereine und die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit. Alle drei plädie-

ren für eine vorurteilsfreie und vertrauensvolle Zusammenarbeit und sehen die neuen Möglichkeiten als große Herausforderung. Das „Kerngeschäft“ der Schule, der Unterricht, bleibt dabei ur-eigene Aufgabe der Schule. Sehr wohl können aber Angebote von außen mit hereingenommen werden, um den schulischen Alltag zu bereichern und den Schülerinnen und Schülern andere Lebenswelten näher zu bringen.

Partnerschaft nach innen

Zusammenarbeit und Dialog sind vor allem auch auf der Ebene der einzelnen Schule angesagt. Die autonome Schule lebt von einer lebendigen Schulgemeinschaft, in der Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler und Eltern fair und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Sie wirkengemeinsam für einen guten Unterricht, für ein harmonisches Schulleben und ein ausgeglichenes Schulklima. Alle Partner müssen mit entsprechenden Möglichkeiten der Mitbeteiligung und Mitentscheidung bei Schwer-

punktsetzungen und Entwicklungsfragen ausgestattet sein. Eine gut funktionierende Zusammenarbeit innerhalb der Schulgemeinschaft ist wiederum Voraussetzung für die Öffnung zu Bildungspartnern aus dem außerschulischen Umfeld.



Peter Höllrigl

Schulleiter